

Entwicklungs-Leitbild für die AGIL-Gemeinden



Dokumentation



Erste Schritte im Leitbildprozess der AGIL-Gemeinden



Aurach

Burgoberbach

Herrieden

Leutershausen



Bearbeitung:

Forschungsgruppe Agrar- und Regionalentwicklung Triesdorf

Fachhochschule Weihenstephan, Abteilung Triesdorf, 91746 Weidenbach

Prof. Dr. O. Seibert 09826/654-204,

seibert@fh-weihenstephan.de

Manfred Geißendörfer 09826/654-299

manfred.geissendoerfer@fh-weihenstephan.de

ART

Stand: 9.10.2003

Entwicklungs-Leitbild für die AGIL-Gemeinden – Anlass und Ziele

Die 4 Gemeinden Aurach, Burgoberbach, Herrieden und Leutershausen haben in den letzten Jahren eine durchweg positive Entwicklung genommen. Die Aufwärtsentwicklung zeigt sich u.a. im Wachstum der Einwohnerzahlen, am Arbeitsmarkt, an der vergleichsweise günstigen Ausstattung mit haushaltsnaher Infrastruktur und einem aktiven Vereinswesen. Auch nach außen wird dieser Trend deutlich, vor allem

- In Gestalt einer verstärkten inter-kommunalen Kooperation,
- durch die Ausrichtung einer gemeinsamen Gewerbeschau,
- durch die Festigung des Begriffs „AGIL“ innerhalb der 4 Gemeinden aus Ausdruck für Aktivität und Gemeinsinn,
- gleichzeitig aber auch das bessere Bekanntwerden der 4 Gemeinden unter dem Begriff AGIL nach außen hin.

Warum also dann ein Leitbild? Reicht es nicht aus, wenn die vier Gemeinden auf bewährtem Weg weiter gehen? Lässt sich auf der Ebene der Kommunen überhaupt noch Entwicklung steuern? Oder werden die entscheidenden Signale nicht viel weiter „oben“ gestellt?

In der Tat müssen wir auf Gemeindeebene mit vielen Einflüssen leben, die von außen kommen und kaum zu beeinflussen sind: die allgemeine Konjunktur- und Finanzentwicklung, großräumige Verschiebungen in den regionalen Wettbewerbsbedingungen, etwa durch die Erweiterung der Europäischen Union, Änderungen im Rechtsrahmen (z.B. Steuer- und Arbeitsmarktgesetzgebung, Regionalförderung) usw.

Andererseits bleiben auch kleineren Kommunen eine ganze Reihe von Möglichkeiten, die Lebens- und Arbeitsbedingungen vor Ort, ihren eigenen Mikrokosmos, zu gestalten. Dies fällt erfahrungsgemäß dann leichter, wenn die äußeren Entwicklungsbedingungen nicht ganz ungünstig sind und wenn Aktionen im Verbund mit anderen Gemeinden erfolgen.

Die äußeren Rahmenbedingungen für die Entwicklung der 4 AGIL-Gemeinden sind relativ günstig, wie die folgende Auswahl zeigt:

- gute Anbindung an die Autobahn A6,
- diversifizierter lokaler Arbeitsmarkt mit relativ stabilen Beschäftigungsstrukturen,
- Lage im Einzugsbereich von zwei Hochschulen,
- Nähe zum Neuen Fränkischen Seenland, Einbettung in den Tourismusverband „Romantisches Franken“,
- Als Umlandgemeinden relativ enge Zusammenarbeit mit der angrenzenden kreisfreien Stadt Ansbach,
- Partner der Entwicklungsgesellschaft Region Hesselberg mit Ansatzmöglichkeiten zur Förderung ausgewählter Entwicklungsvorhaben.

In den Gemeinden herrscht allerdings der Eindruck, dass diese Entwicklungspotenziale bisher noch nicht umfassend genug ausgeschöpft wurden; und dass möglicherweise noch Potenziale verborgen sind, die sich in gegenseitiger Zusammenarbeit

über die Gemeindegrenzen hinweg erschließen lassen. Diese Zusammenarbeit wird künftig ein entscheidender Schlüssel für die weitere Entwicklung sein. Zum einen bringt die einzelne Gemeinde schon längst nicht mehr die nötige kritische Masse auf, um überregional Gehör zu finden. Aber auch kommunale Entwicklungsprojekte – seien es der Ausbau der haushaltsnahen Infrastruktur, die Sicherung einer leistungsfähigen Feuerwehr oder die Erschließung eines größeren Gewerbegebietes – lassen sich nur noch im Verbund bewältigen. Nicht zuletzt dürften die immer wieder bereit gestellten staatlichen Fördermittel für regionale Entwicklungsprojekte stark schrumpfen, wenn die EU erst einmal um weitere 10 relativ arme Länder erweitert wurde.

Welche grundsätzlichen Schlüsse lassen sich daraus ziehen?

- Von den Kommunen wird künftig mehr **Eigeninitiative** verlangt. Wenn Gemeinden oder überhaupt ländliche Räume rascher voran kommen wollen, müssen sie weitaus mehr Eigeninitiative entwickeln. „Von oben“ werden die Hilfen spärlicher werden.
- Spürbare Entwicklungen auf kleinräumiger Ebene setzen heute **Vernetzung** voraus. Eine Grundstruktur dafür wurde durch den Zusammenschluss als „AGIL-Gemeinden“ bereits geschaffen; ebenso durch die Beteiligung an der Entwicklungsgesellschaft Region Hesselberg oder die Zusammenarbeit auf der Ebene des Tourismusverbandes Romantisches Franken.
- **Kräfte bündeln:** Ein Vorankommen auf kleinräumiger Ebene gelingt nicht, wenn die Entwicklung planlos irgendwo beginnt. Wichtig ist, die begrenzten Mittel möglichst wirkungsvoll einzusetzen. Das heißt: Konzentration auf die Probleme und Hindernisse, welche die weitere Entwicklung am meisten bremsen. Das heißt aber auch: Konzentration der Entwicklungsanstrengungen auf jene Stärken und Potenziale, welche die Gemeinden am meisten auszeichnen. Das sind nicht nur „harte“ Standortfaktoren, sondern häufig auch besondere Qualitäten der lokalen Gemeinschaft.

Wenn sich die vier AGIL-Gemeinden dieser Aufgaben annehmen, muss die Linie klar sein, an der entlang die Entwicklung voran gebracht werden kann. Die Hindernisse und Chancen der weiteren Entwicklung müssen deutlicher heraus gearbeitet werden. Es muss klarer werden, wer aus Wirtschaft und Bevölkerung sich aktiver als bisher an der gemeindlichen Entwicklung beteiligen will. Und nicht zuletzt sollte die Bevölkerung gerade durch die Einbindung in den Entwicklungsprozess sich davon überzeugen können, dass es sich lohnt, auf lokaler Ebene mehr Eigeninitiative zu entwickeln.

Überblick über den Ablauf des Leitbildprozesses

Wie können die AGIL-Gemeinden ihre Zusammenarbeit vertiefen und auf eine breitere Basis stellen? Unter diesem Motto fand am 14. Juli 2003 eine Auftaktveranstaltung zur Entwicklung eines Leitbildes für das AGIL-Gebiet statt (Schritt 1). Unter der Moderation von Professor Seibert und Herrn Geißendörfer von der Fachhochschule Triesdorf stimmten sich die Stadt- und Gemeinderäte der 4 Kommunen auf die Herausforderungen der nächsten Jahre ein. Mit dabei waren als Vertreter der Entwicklungsgesellschaft Region Hesselberg die Geschäftsführer Frau Ute Vieting und Fritz Wörrlein, erster Bürgermeister der Gemeinde Dentlein. Herr Jörg vertrat die Direktion für ländliche Entwicklung Ansbach.

Worum geht es bei der Entwicklung eines Leitbildes?

Für eine nachhaltige Entwicklung der AGIL-Gemeinden müssen die Voraussetzungen dafür geschaffen werden, dass Kerngemeinden ebenso wie ihre Ortsteile attraktiv und wettbewerbsfähig bleiben. Dazu reicht es nicht, auf Hilfe von außen zu warten. Immer stärker gefragt ist eigenes Engagement. Doch dafür braucht man ein Ziel, eine Vision – ein Leitbild eben - an dem die Gemeinden und deren Bürger ihre weitere Arbeit ausrichten.

Wie das Leitbild aussieht und wie die spätere Entwicklung verläuft, hängt maßgeblich davon ab,

- welche eigenen Stärken und Potenziale eine Region besitzt
- und welche Schwächen bzw. Engpässe zu bearbeiten sind.

Auf jeden Fall müssen die Kräfte noch besser gebündelt werden, um in der Kooperation Wege zur Sicherung des Gemeinwohls der Gemeinden im ländlichen Raum zu finden.

Wie ein solcher Prozess gestaltet werden kann, zeigt die folgende Übersicht. Für das Gelingen ist es wichtig, dass Bürgerinnen und Bürger aus möglichst allen gesellschaftlichen Gruppen ihre Ideen, Fähigkeiten und konkrete Projektvorschläge einbringen. Denn das Leitbild braucht eine „Untermauerung“ mit Leitprojekten und umsetzungsreifen Maßnahmen, die zueinander passen und abgestimmt sein sollten.



Als zweiter Schritt wurde deshalb am 26. September 2003 in Herrieden eine Stärken-Schwächen-Analyse mit Bürgern aller vier Gemeinden durchgeführt, deren Ergebnisse die Basis für die nächsten konkreten Schritte bilden, insbesondere für die Auswahl jener Schlüsselbereiche, an denen die Entwicklungsarbeit konkret ansetzen soll.

In einem dritten Schritt sollen sich diese Arbeitsgruppen dann im Detail mit der Analyse von Potenzialen und Engpässen auseinandersetzen. Dazu gehört sowohl die Formulierung konkreter Entwicklungsziele als auch, darauf bezogen, der Vorschlag möglichst konkreter Entwicklungsprojekte. Im Frühjahr 2004 werden die Ergebnisse der Arbeitsgruppen zusammen getragen, abgestimmt und in einem anschließend offenen Forum der Öffentlichkeit präsentiert. Bei der anschließenden Auswahl von Vorschlägen für konkrete Projekte werden neben den finanziellen Ressourcen auch das Engagement der Projektbeteiligten und die Einpassung der Projekte in das überkommunale Entwicklungskonzept der Region Hesselberg zu prüfen sein.

Engpass- und Potenzialanalyse mit Bewertung relativer Stärken und Schwächen der lokalen und regionalen Entwicklung

Engpassanalyse – Annahmen und Aufbau

Am Workshop am 26. September 2003 in Herrieden beteiligten sich rd. 45 Bürgerinnen und Bürger der 4 AGIL-Gemeinden, einschließlich zahlreicher Unternehmer, Stadt- und Gemeinderäte sowie der vier Bürgermeister. Der Workshop verfolgte zwei Ziele:

- Erstellung einer Problem- und Situationsanalyse durch Akteure (Bürger, Unternehmer, Verwaltungsvertreter usw.) aus den AGIL-Gemeinden,
- die Erarbeitung von Projektideen und Leitprojekten zur Formulierung abgestimmter Handlungsfelder.

Als Basis hierfür wurde die Sicht der Teilnehmer zur Situation in ihrem Aktionsgebiet mithilfe einer standardisierten Methode (Engpassanalyse) erfragt.

Die Engpassanalyse beruht auf einer gruppeninternen Bilanzierung von Prozessen und Ergebnissen in einem Gebiet. In einer akteursbezogenen Analyse werden positive und negative Entwicklungen und Ergebnisse eines Gebiets identifiziert. Die Methode setzt vorwiegend an qualitativen Faktoren an, um deren Ausprägung und Veränderung zu erfassen. Sie geht dabei von drei zentralen Erfahrungen aus:

- Wie sich eine Region entwickelt, hängt sowohl von harten wie weichen Standortfaktoren ab; wichtig ist eine gute „Grundausstattung“ mit beiden, außerdem eine enge Verbindung zwischen beiden Ebenen (ein großes Gewerbegebiet ohne ansprechende Standortqualität bringt wahrscheinlich ebenso wenig Erfolg wie eine hohe Umweltqualität und Motivation der Bevölkerung ohne Ansiedlungsflächen).
- Die Verbesserung harter Standortfaktoren erfordert in der Regel (größere) Investitionen und kann selten rasch erfolgen. Dagegen kann die Arbeit an der Verbesserung weicher Faktoren auch in kleinen Schritten, zumeist relativ schnell und oft auch mit geringem Aufwand starten.
- Die Arbeit an qualitativen (weichen) Faktoren drückt sich nicht nur in einer Aufwertung der lokalen Lebensbedingungen, sondern längerfristig betrachtet auch in einer Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse aus, die z.B. in der Entwicklung von Beschäftigung, Wertschöpfung und Steuerkraft gemessen werden kann.

Das Ergebnis der Engpassanalyse spiegelt die Wahrnehmung der Teilnehmer wider, wie diese einerseits die aktuelle sozioökonomische Lage in ihrem Gebiet und andererseits das Umfeld und die Stimmung in den gegenwärtigen Arbeitsstrukturen empfinden. Eine große Zahl von Einzeleindrücken wird jeweils bewertet und dann zu gewichteten „Schlüsselbereichen“ der regionalen Entwicklung zusammengefasst. Sie bilden die Grundlage einer qualitativen Regionalanalyse, aus der gleichzeitig Hinweise für eine künftige Entwicklungsstrategie abgeleitet werden können.

Die Schlüsselbereiche, die sich in der Vergangenheit als besonders wichtig für die Umsetzung regionaler Entwicklungsstrategien erwiesen haben, wurden aus verschiedenen Forschungsvorhaben abgeleitet (z.B. Evaluierung von LEADER-Programmen). Sie sind oft entscheidend für das Vorwärtskommen einer Region, gleichwohl nicht immer offensichtlich und vergleichbar.



Im Workshop in Herrieden bezog sich die Engpassanalyse auf 8 Schlüsselbereiche, die durch rund 90 Fragen („Items“) konkretisiert wurden. Die Teilnehmern werteten diese Items nach dem Schulnotensystem auf einer Skala von 1 (voll zutreffend, sehr positiv) bis 6 (nicht zutreffend, negativ, unzureichend). Die Einzelwerte wurden anschließend für jeden der 8 Schlüsselbereiche zu einem Indexwert aggregiert.

Die graphische Darstellung der Schlüsselbereiche zeigt die jeweilige Ausprägung der ermittelten Stärken und Schwächen. Die Ergebnisse werden nicht absolut ausgedrückt, sondern als Relativwerte, gemessen am Durchschnitt von rd. 35 anderen bisher analysierten Regionen. Dieser Vergleich zeigt den relativen Abstand der AGIL-Gemeinden im Vergleich zu anderen Gebieten; das kann ein relativer Vorsprung (langer Balken) ebenso sein wie ein relativer Rückstand (kurzer Balken) in einzelnen Schlüsselbereichen. Insofern sind für die Ausprägung der Stärken und Schwächen nicht die eigenen (absoluten) Bewertungen maßgebend, sondern die am Durchschnitt aller anderen untersuchten Gebiete indexierten Relativwerte. Dabei fällt der Indexwert eines Schlüsselbereichs um so höher aus, je besser die dem Schlüsselbereich zugeordneten Einzelmerkmale (Items) von den Teilnehmern bewertet wurden. Die zentralen Inhalte jedes Schlüsselbereichs werden im Anhang des Protokolls nochmals beschrieben.

Ergebnisse und Interpretation der Engpassanalyse

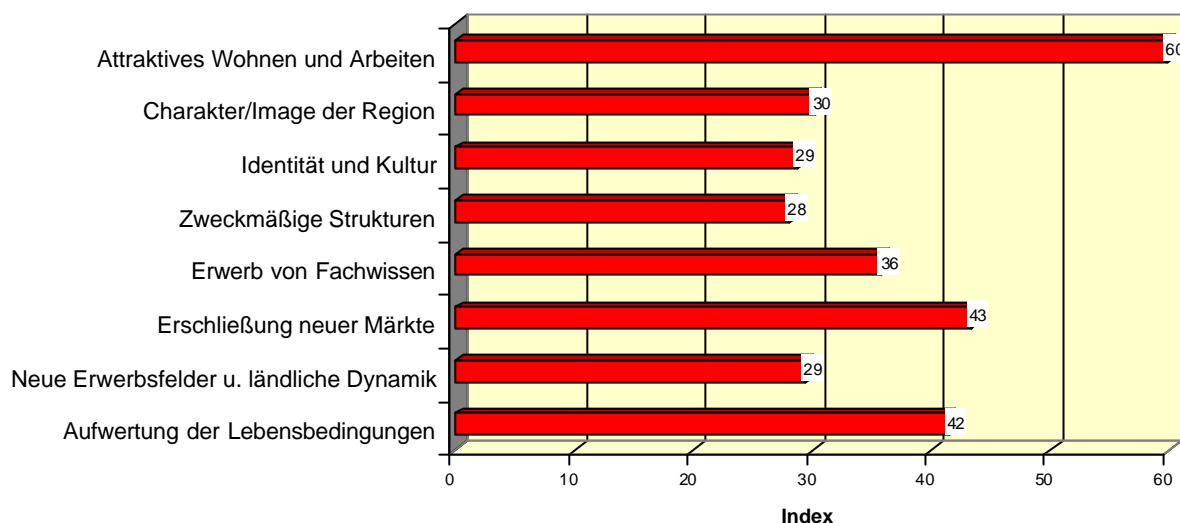
Stärken:

Relative Stärken der AGIL-Gemeinden kommen vor allem im Bereich „Attraktives Wohnen und Arbeiten“ zum Vorschein. Die vorteilhaften Siedlungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten sowie die Lage in der Nähe zu Autobahnen dürften ausschlaggebend für diese Einschätzung gewesen sein. Im Vergleich zu anderen Aktionsgebieten bieten in den AGIL-Gemeinden Marktnähe (2,5) und günstige Beschäftigungsmöglichkeiten (2,7) im näheren Umkreis einen Vorteil. Ebenso wurden

harte Standortfaktoren, z.B. die Verfügbarkeit von Gewerbeflächen, deutlich positiv eingeschätzt (2,1). Korrespondierend damit sahen die Teilnehmer in der Abwanderung vieler jüngerer Bürger kein gravierendes Problem (2,5). Lediglich durchschnittliche Wertungen wurden noch für die Mitgestaltungsmöglichkeiten der Jugendlichen innerhalb des gemeindlichen Lebens vergeben. Auch die bisherigen Informationsaktivitäten über Ziele und laufende Maßnahmen der AGIL wurden derzeit „nur“ als befriedigend empfunden.

Profil der AGIL - Gemeinden

Potenziale und Engpässe der Region in 8 Schlüsselbereichen *



*) Qualitative Bewertung von Items durch 42 Teilnehmer des Workshops; indiziert an 35 Fällen

Die „Aufwertung der Lebensbedingungen“ durch intensive Nutzung der natürlichen Ressourcen und die Bereitstellung grundlegender Infrastrukturen ist nach Ansicht der Teilnehmer bereits weit gediehen: Umwelt- und Lebensqualität wurden grundsätzlich sehr positiv (1,9) beurteilt, auch harte Standortfaktoren wie Kosten von Gewerbeflächen (2,0) und Nähe zu Versorgungseinrichtungen (2,8) wurden vergleichsweise günstig bewertet. Gleichwohl waren die Teilnehmer mit der Nutzung der natürlichen Ressourcen nicht in allen Teilbereichen zufrieden (Tier- und Pflanzenwelt 4,5, Boden/Geologie 4,1 sowie Landschaftsbild 3,4) und hielten diese aus Erschließungsgesichtspunkten noch für verbesserungsfähig. Ebenso dürften Wind- und Sonnenenergie Ansatzpunkte für integrierte naturverträgliche Konzepte bieten, die zu einer noch besseren Ausnutzung der vorhandenen natürlichen Ressourcen beitragen könnten.

Eine weiteres Potential der regionalen Entwicklungsbemühungen drückt sich im Schlüsselbereich „Erschließung neuer Märkte“ aus. Für die konkrete Bewertung wurde das Segment „Rad-Tourismus“ sowie die „Leistungsschau“ gewählt. Aus der Abbildung wird ersichtlich, dass auch hier überwiegend positive Wertungen vergeben wurden, die den regionalen Produkten/Leistungen gute Chancen für die Profilierung in den jeweiligen Marktsegmenten einräumen. Wenngleich einige Kriterien (Spielraum für Preispolitik, Kooperationsbereitschaft der Akteure, realisierte Marktanteile) nur unterdurchschnittliche Wertungen erhielten, wurden Standorteignung und vor allem die Publicity-Wirksamkeit der AGIL-Leistungsschau überwiegend günstig gesehen. Für ein abgestimmtes regionales Marketing bedarf es jedoch noch einer viel

stärkeren Herausstellung von charakteristischen Eigenschaften der Region und deren Produkte, um spezifische Zielgruppen innerhalb, in unmittelbarer Nachbarschaft und außerhalb des Gebiets anzusprechen.

Gerade noch als relative Stärke, aber schon ambivalent, fiel die Wertung für den Bereich „Erwerb von Fachwissen“ aus. In diesen Zusammenhang passen (positivere) Wertungen der Teilnehmer zur Frage nach dem Einbringen von Fähigkeiten der lokalen Bevölkerung (3,2) und zur Verbreitung von praxistauglichen Neuerungen durch Unternehmen (3,5). Nachdem die Aufforderung an Bürger zur Beteiligung am Leitbildprozess (3,5) zu einer ersten Sensibilisierung beigetragen hat, ist aus derzeitiger Sicht noch zu wenig Kompetenz für strukturierte Arbeitsprozesse und spezifischere Innovationen vorhanden. Folglich bieten sich Ansätze einer vertiefenden Qualifizierungs- und Innovationsarbeit an:

- Schulung von Multiplikatoren und Moderatoren für die Verankerung stabiler Arbeitsprozesse in Projekt- oder Arbeitsgruppen (5,2),
- Heranziehung und Einsatz von Expertenwissen für die regionale Projektentwicklung (4,5);
- Bereitstellung adäquater Hilfen für die Begleitung und das Coaching von Projektideen (4,1).

Eine zusätzliche Möglichkeit könnte der Einsatz neuer Kommunikations-Technologien generell (Info-Plattform, Lokales Informationssystem) und speziell im Multimedia-Bereich für die AGIL-Gemeinden sein. Außerdem dürften Anstrengungen zur Intensivierung des Innovations-Transfers, z.B. durch Vermittlung spezifischer Beratungsangebote für Unternehmen und Akteure über die Wirtschaftsförderungseinrichtungen und regionalen Hochschulen eine Möglichkeit zum Aufbau „regionaler Kompetenzen sein“.

Schwächen:

Latente Schwächen machten sich in den Schlüsselbereichen „Image der Region“, „Identität und Kultur“, „Zweckmäßige Strukturen“ und offensichtlich im Bereich „Neue Erwerbsfelder/Ländliche Dynamik“ bemerkbar. Während „Neue Erwerbsfelder und ländliche Dynamik“ Ausdruck für den Aktivitätsgrad einer Region und deshalb relativ leicht beeinflussbar sind, wird das Image einer Region von einer komplexen Vielfalt einzelner, nicht immer leicht veränderbarer Faktoren bestimmt.

Der regionale Gebietscharakter spiegelt sich in einer Reihe von Empfindungen wider. Obwohl vergleichsweise hohe Wertungen für die Erholungseignung des Gebietes (1,5) und die Prägung durch Landschaft (2,1) sowie die Attraktivität als Wohn- und Siedlungsstandort (1,9) vergeben wurden, bekamen weitere imageprägende Faktoren nur (unter-)durchschnittliche Wertungen: Demnach sind vor allem im interregionalen Vergleich die lokalen Dienstleistungsangebote für Unternehmen (3,0) und gebietsübergreifendes „Networking“ (Erfahrungsaustausch, Publikation von Modellprojekten, Ideen- und Innovationstransfer; 3,8) noch wenig implementiert. Verbunden mit bislang noch zu spärlicher Kommunikation nach außen könnte sich daraus ein künftiges Handlungsfeld ergeben. Um in ausreichendem Umfang Marktkräfte auf sich zu lenken, muss auf jeden Fall eine kritische Masse an Aktivitäten innerhalb eines Marktsegments erreicht werden. Das Anziehen neuer Dienstleistungsunternehmen, die Vorteile aus den ländlichen Ressourcen ziehen könnten, sollte deshalb ein weiterer Aspekt im Spektrum der ländlichen Entwicklungsmaßnahmen sein, z.B. (Umwelt-, Energie- und IuK-Technologien). Für imagefördernde Aktionen sind jedoch auch Events zur Stärkung und Vermittlung kultureller Eigenarten oder landschaftlicher Be-

sonderheiten geeignet, die auf eine überregionale Ausstrahlung abzielen sollten (derzeit nur 3,8).

Der Schlüsselbereich „Regionale Identität und Kultur“ spiegelt die Selbstsicht der Bewohner, deren Zusammenhalt und Integrationswillen wider. Örtliche Besonderheiten im kulturellen Zusammenleben und typische Eigenheiten einer Region (z.B. Bauweisen) sind auch deren markantestes Erkennungszeichen. In diesem Schlüsselbereich wurden überwiegend mittlere, d.h. durchschnittliche Wertungen vergeben. Einerseits engagiert sich den Angaben der Teilnehmer zufolge ein Teil der Bevölkerung aktiv am gemeinsamen dörflichen Leben (z.B. Nachbarschaftshilfe, Vereinsleben, Dorffeste, Frauen- und Jugendarbeit)¹. Andererseits wurde die Intensität, mit der das vorhandene Kulturgut (Theater, Brauchtum, Feste) für die Gebietsentwicklung genutzt wird, nur mittelmäßig eingeschätzt (3,3). Demzufolge tragen die lokalen Besonderheiten derzeit (noch) nicht genügend zur Belebung der Wirtschaft bei (4,5), z.B. durch kulinarische Spezialitäten-Wochen. Darüber hinaus haben regionstypische Bauweisen und Baustoffe (z.B. Holz) im Vergleich zu anderen Regionen nur eine geringe Bedeutung für die Entwicklungsaktivitäten (3,7).

Wie die Abbildung zeigt, sind für eine wirkungsvollere AGIL-Tätigkeit noch „zweckmäßigere Strukturen“ zu schaffen. Obwohl die Arbeitsweise der bislang zuständigen Stellen als weitgehend unkompliziert (3,3) und relativ bürgernah (3,4) bewertet wurde, ist vor allem der „Vernetzungsgrad“ (4,7) der örtlichen Teilgruppen noch sehr gering. Auch die Bereitschaft zu Kooperationen zwischen den Akteuren/Unternehmen wird derzeit nur befriedigend eingeschätzt (3,4). Darüber hinaus wird die Fähigkeit zur Konfliktlösung durch die derzeit bestehenden Entscheidungs- und Beteiligungsstrukturen als noch nicht genügend konstruktiv bewertet (4,3). Dies dürfte ein Hinweis darauf sein, dass noch stärker auf eine partnerschaftliche und transparente Vorgehensweise geachtet werden sollte. Die Schaffung funktioneller und produktiver Arbeitsstrukturen ist eine Grundvoraussetzung für ein effektives Projektmanagement zur Umsetzung der im Leitbildprozess erarbeiteten Vorschläge. Mit verstärkter öffentlicher Unterstützung wäre eine Arbeits- und Entscheidungsstruktur zu schaffen, die den Entwicklungsprozess erleichtert.

Die Herausforderung, neue unternehmerische und ländlich-innovative Lösungen zu erarbeiten, ist von der Beteiligung der örtlichen Zielgruppen abhängig (4,1), von deren fachlicher Schulung für neue unternehmerische Tätigkeiten (4,8) und vom Zusammenwirken von Einzelaktionen mit der Herausstellung von neuen Ideen für die Region. Die Belebung des vorhandenen Dienstleistungs- und Freizeitangebots (3,5) und die Verwendung von Qualitätsstandards für regionale Produkte (4,0) stellen hierbei häufig die ersten Ansatzpunkte dar, die es im weiteren Verlauf des Entwicklungsprozesses zu vertiefen und zu verfeinern gilt.

Nur durchschnittliche Bedeutung haben derzeit Existenzgründungen und Erwerbsalternativen (3,1); auch hier ist eine bessere Ausschöpfung des unternehmerischen Potenzials der regionalen Akteure erreichbar. Zusammenfassend betrachtet bildet der Schlüsselbereich „Neue Erwerbsfelder und ländliche Dynamik“ einen der wichtigsten Minimumfaktoren, der das Vorwärtskommen der Region hemmt. Ein gezieltes

¹ Mit einem Schnitt von 2,9 wurde folgendes Statement von den Teilnehmern am häufigsten gewählt: „Die Minderheit ist aktiv beteiligt, die Mehrheit ist passiv beteiligt, einige stehen abseits.“

Angebot von Hilfen für die Entwicklung und Realisierung innovativer Ideen könnte zusätzliche Dynamik in der AGIL-Region entfachen.

Die ermittelten Potenziale und Engpässe sollten Grundlage für die weitere Erarbeitung von Handlungsfeldern sein. Erste operative Lösungsansätze für die Konkretisierung von Aktivitäten und für die Ausarbeitung von Projektvorschlägen, die gezielt auf die ermittelten Engpässe/Potenziale zugeschnitten sind, wurden während des Workshops entwickelt und zu einem Grobkonzept mit Leitthemen zusammengefügt. Insgesamt sahen die Teilnehmer des Workshops aufgrund der Detail-Analyse in den 8 Schlüsselbereichen einen hohen Dringlichkeitsgrad für den Anstoß neuer Aktionen (1,8).

Erarbeitung spezifischer Handlungsfelder und Lösungsansätze

Um die wichtigsten Probleme und Chancen der Region mit den durch die Engpassanalyse ermittelten Eindrücken zu konkretisieren, wurden die Teilnehmer aufgefordert, in einer anschließenden ersten Brainstorming-Runde folgende Fragen zu beantworten:

Frage 1: Welche Besonderheiten gibt es im Gebiet der AGIL-Gemeinden?

Frage 2: Welche Möglichkeiten haben wir, um unsere Region aufzuwerten?

Frage 3: Was hindert das Vorwärtkommen der Region am stärksten?

Die Nennungen sind teilweise gebündelt, da vielfach die gleichen Begriffe/Statements aufgegriffen wurden.



Aus den gesammelten Stichpunkten und Eindrücken arbeitete das Moderatorenteam mehrere Themen heraus, die anschließend im Plenum diskutiert wurden. Dabei wurden die Einzelnennungen zu den drei oben genannten Fragen verglichen, gebündelt und teilweise umgruppiert. In der folgenden Übersicht sind den Themen jeweils Besonderheiten, Möglichkeiten der In-Wert-Setzung und Hindernisse zugeordnet. Mit dem Ziel, für die sich anschließenden Gruppenarbeiten eine klare Eingrenzung der möglichen Themen für eine Leitbilderarbeitung zu erreichen, wurden die ausgewählten Themen zuvor in einer Feedback-Diskussion mit dem erarbeiteten Regionalprofil verglichen. Zentrale Fragen bei der Schwerpunktauswahl waren:

- In welche Handlungsfelder lassen sich die Ideen und Probleme bündeln?
- Welches sind die dringendsten Schlüsselfragen/-bereiche in der Region, die es zu lösen gilt?
- Ermöglicht die Konzentration auf diese Schwerpunkte ein nachhaltiges Vorwärtkommen der Region bis zum Jahr 2008?

Im Vergleich der Stärken / Besonderheiten / Potentiale einerseits mit den Engpässen und Hindernissen andererseits wurden die folgenden Themenfelder vereinbart:

Themenfeld 1: Neue Erwerbschancen – Unterstützung von Innovation und Dynamik

Besonderheiten	In-Wert-Setzungs-Möglichkeiten	Hindernisse
Frankenhöhe Lage zwischen Altmühlsee und Rezat Nähe zum Seengebiet Direkt am Altmühlradweg Anbindung an Autobahn und Bundesstraße Gute Erreichbarkeit Geografische Lage Günstige Baulandpreise Deponie (Nutzung Deponiegas)	Fremdenverkehr erweitern Ausschöpfung des touristischen Potenzials Wert des Vorhandenen erkennen und zeigen, z.B. Erholung und Kultur Mehr Dienstleistungen Attraktive Arbeitsplätze Arbeitsplätze möglichst für Einwohner, um die Motivation in den Firmen zu erhöhen Regionale Versorgung ausweiten (Produkte, Energie) Verstärkung der gemeinsamen Vermarktung Nischen suchen Event-Marketing Schaffung eines Freizeitparks Verkehrsverbund erweitern	Scheu vor Neuem Mangel an Innovationsfreude Wachstum nicht um jeden Preis

Themenfeld 2: Image, regionale Identität und Kultur

Besonderheiten	In-Wert-Setzungs-Möglichkeiten	Hindernisse
Abwechslungsreiche und klein strukturierte Landschaft mit gut erhaltener Natur (Storch) Nicht „versaute“, noch relativ unberührte Landschaft, wenig Großindustrie Hervorragende Lage Berg/Tal = attraktives Landschaftsumfeld Hohe Lebensqualität Erholsam und günstig leben, günstig Urlaub machen, leben und wohnen Beschaulichkeit, viel Unspektakuläres Naturbad, historisches Altmühltal Gustav-Weiskopf-Museum Individuelle Geschichte Schloss Sommersdorf Frauenkirche, Holz-Stuckdecke Natürlich „gewachsene Ortschaften“ Traditionsverbundenheit, Brauchtum, Bodenständigkeit	Bewusstsein schaffen über Gesamtsituation: <ul style="list-style-type: none"> • Aufrütteln • Motivation Außendarstellung und Bekanntheitsgrad fördern: <ul style="list-style-type: none"> • Mehr Werbung für Tourismus • Dienstleistungsangebot aller AGIL-Gemeinden auf Internet präsentieren • Attraktivere Präsentationen von Besonderheiten und Angeboten 	Kirchturmdenken

Themenfeld 3: Kooperation und Strukturen

Besonderheiten	In-Wert-Setzungs-Möglichkeiten	Hindernisse
AGIL-Zusammenarbeit seit ... Gewerbetreibende zeigen Willen zur Kooperation Bereitschaft zum Engagement vorhanden Unterstützung durch Bürgermeister und Gemeindeverwaltungen	Zusammenwachsen Mehr Kooperation und gemeinsame Aktivitäten, z.B. Öffentlichkeitsarbeit, Marketing und Zusammenarbeit Gemeinsames Auftreten Optimale Gewerbeflächen für Ansiedlungen Zusammenarbeit ohne Hemmschwellen v.a. Gastronomie-Stadt-Bürger-Unternehmen Schaffung einer AGIL- Anlaufstelle und eines „Runden Tisches“	Kirchturmdenken, fehlende Bereitschaft zu kommunitärem Denken Zu „kleinkariertes“ Denken Zu wenig gemeindeübergreifende Arbeitskreise Starre Strukturen Gleichgültigkeit Vorurteile Bekanntheit unter Gemeindegürgern zu gering Fehlendes Aufeinander zugehen Man weiß zu wenig voneinander Mangelnde Kommunikation Und zu wenig Synergieeffekte Fehlende Netzwerke Kein regionales Konsumverhalten Dienstleister sehen sich noch zu sehr als Konkurrenten (jeder für sich!) Mangelnde Finanzen Weite Entfernungen und große Fläche

Arbeitsgruppe 1 – Thema:

„Neue Erwerbchancen – Unterstützung von Innovation und Dynamik“

Entwicklungsziele:

Wie würde eine optimale Lösung aussehen – bezogen auf einen Zeithorizont bis zum Jahr 2008?

- Die AGIL-Gemeinden sind bis 2008 als Tourismusanbieter für folgende Zielgruppen bekannt:
 - Radtouristen
 - „Regionstouristen“
 - Tages-/Wochenendtouristen
- Handwerker-Kooperation ist im lokalen Rahmen bis 2005 etabliert
- Gewerbeneuansiedlung: 250 neue Arbeitsplätze in AGIL-Gemeinden geschaffen
- Angebot an unternehmensnahen Dienstleistungen wurde ausgebaut.

Strategie:

Wo sehen wir die Erfolg versprechendsten Ansatzpunkte zur Erreichung der Ziele? Wie soll etwas verändert werden?

- Auflistung und Präsentation aller lokalen touristischen Aktivitäten
- Motivation/Information der lokalen Handwerker durch „gute Beispiele“
- AGIL-Verbund als Vorteil herausstellen und vermarkten

- „Standort-Katalog“ mit Leistungsbeschreibung (evtl. Print- und elektronische Medien), z.B. für leer stehende und genutzte Gewerbeimmobilien

Projektvorschläge:

Welche Einzelschritte sollten getan werden?

- Verbundangebote für touristische Zielgruppen definieren
- Pauschalangebote (z.B. Spielbank + Museum + ...)
- Gemeinsamer Internet-Auftritt
- Regelmäßige touristische Events
- Gemeinschaftsstand für Kleinunternehmer
- Gemeinsamer Internet-Auftritt; mit Börse
- Unternehmerstammtisch
- Gemeinsames Gewerbegebiet ausweisen

=> Stärkere Nutzung des Rastmarktes als „Tor in die AGIL-Gemeinden“; Schaufenster der agilen Gemeinden im Altmühltal, konkret z.B. durch Info-Boys, Zimmer-Info- und Reservierungssystem usw.

Noch offene Fragen in der Arbeitsgruppe:

Wie könnten Kooperationsbeziehungen zwischen Unternehmen forciert werden?

Wie sollten die touristischen Angebote präsentiert werden?

Arbeitsgruppe 2 – Thema: „Image, regionale Identität und Kultur“

Entwicklungsziele:

Wie würde eine optimale Lösung aussehen – bezogen auf einen Zeithorizont bis zum Jahr 2008?

- Markengeltung aufbauen (durch Vermittlung von Botschaften und Gestaltung der Region)
- Junge Bevölkerung soweit wie möglich halten
- Neubürger integrieren
- Kommunikationspunkte erhalten und schaffen
- Typischen Charakter der Orte erhalten
- Qualität steigern bezüglich Kulturangebot und ...
- Kommunikation der Vorteile im Bereich Arbeiten, Wohnen, Leben, Erholen
- Erhaltung des Landschaftsbildes und Landschaft „genießbar“ machen (Landschaftsinterpretation und -darstellung)

Strategie:

Wo sehen wir die Erfolg versprechendsten Ansatzpunkte zur Erreichung der Ziele? Wie soll etwas verändert werden?

- AGIL-Koordinierungs- und Kontaktstelle einrichten
- Bewusstseinsbildung und Beziehungs-Kompetenz verbessern: „Aufeinander zugehen“
- Einführung von „Wir über uns“-Aktivitäten und –Berichten: Schüler, Erwachsene, Senioren (Gemeindeblatt, Internet-Sites);
- Alleinstellungsmerkmale der AGIL-Region definieren
- AGIL-Marketing, -Slogan, -Events erarbeiten

- Öffentlichkeitsarbeit professionalisieren
- Durchführung einer Landschaftsinszenierung mit Beteiligung aller AGIL-Gemeinden und –„Gärten“: evtl. als regionale Gartenschau

Projektvorschläge:

Welche Einzelschritte sollten getan werden?

- Einrichtung einer Info-Plattform mit allen AGIL-Aktivitäten
- Bürgerbörse (Dienstleistungs-Börse: Austausch Angebot und Nachfrage)
- Events: Tag der Region intensiver nutzen:
 - Aktionstage der Vereine
 - Kneipen-Tour
 - Tag der Unternehmen
 - Tour de Region (z.B. Biergarten-Radeln mit Promis)
- Kontakte aufbauen und pflegen zu anderen Regionen:
 - Region Nürnberg e.V.
 - Enge Kooperation mit anderen Gemeinden der Region Hesselberg
 -

Arbeitsgruppe 3 – Thema: „Kooperation und Strukturen“

Entwicklungsziele:

Wie würde eine optimale Lösung aussehen – bezogen auf einen Zeithorizont bis zum Jahr 2008?

- „WIR“-Gefühl ist in den AGIL-Gemeinden vorhanden
- Weg vom Gegeneinander, hin zum Miteinander
- AGIL positiv besetzen
- Gemeinsames Auftreten planen und strukturieren (s.u.)

Strategie:

Wo sehen wir die Erfolg versprechendsten Ansatzpunkte zur Erreichung der Ziele? Wie soll etwas verändert werden?

- Möglichkeiten der Zusammenarbeit schaffen,
- optimale Koordination
- klare Strukturen schaffen (Organisation)
- Bestehendes auf die (Internet-)Plattform AGIL hinführen
- „Kümmerer“ suchen, die Themen und Handlungsfelder „betreuen“
- Diese Personen Begleiten und Coachen
- Gemeinsames Auftreten in den Bereichen:
 - Kommunale Zusammenarbeit
 - Schulen
 - Gewerbe
 - Freizeit
 - Kultur
 - Soziales (Senioren, Jugend)
 - Vereine
 - Tourismus
 - Marketing, Öffentlichkeitsarbeit.

Projektvorschläge:

Welche Einzelschritte sollten getan werden?

- Wahl eines „Präsidenten“
- Bestimmung eines Lenkungsausschusses (Präsident, Bgm., Koordinator, AK-Sprecher, bei Bedarf Experten)
- Koordinationsstelle
- Projektbezogene Arbeitskreise (interkommunal)
- Regelungen für Moderation und Motivation finden
- Gemeinsame AGIL-Öffentlichkeitsarbeit: 1 Amtsblatt, 1 Internetplattform

Vereinbarung über weiteres Vorgehen

Ziel des ersten Schrittes im Leitbildprozess war es, ein Grobkonzept für die Formulierung gebietsspezifischer - auf die Potenziale und Engpässe bezogener – Handlungsschwerpunkte zu ermitteln. Unter dieser Fragestellung sollten mögliche Leitthemen gebündelt werden, die in einer nächsten Besprechungs- und Konsultationsrunde noch konkretisiert bzw. vertieft werden müssen. Die im Workshop aufgezeigten Lösungsansätze und Projektideen sind deshalb vorerst als erste Eckpunkte auf dem Weg zu einem abgestimmten regionalen Leitbild zu sehen.

Als anschließende Phase ist die fachliche Arbeitskreis-Arbeit anzugehen. Sofern sich bei der Diskussion der vereinbarten Leitthemen schon Projektgruppen herauschälen, könnten diese auch die Detail-Formulierung der Themen mit konkreteren Handlungsempfehlungen übernehmen. Von Beginn an sollte jedoch eine Lenkungsgruppe die Koordination der einzelnen Arbeitskreise und –themen mit begleiten. Wie in der Arbeitsgruppe 3 vorgeschlagen, sollte diese Lenkungsgruppe sowohl aus politischen Vertretern als auch aus fachlich orientierten (unpolitischen) Akteuren bestehen.

Folgender Ablauf wird für die Arbeitskreise vorgeschlagen:

- (1) Gegenseitiges Kennenlernen, Austausch über Erwartungen, Eingrenzung des Arbeitsthemas, Diskussion von grundsätzlichen Entwicklungs- und Ergebniszielen (die erreicht werden sollen), Suche nach zusätzlichen Akteuren, Innovatoren und Experten für das Leitthema des Arbeitskreises (wen brauchen wir unbedingt als Ergänzung?).

Angestrebtes Ergebnis: Aufbau eines (zeitlich zunächst befristeten) Fachnetzwerks von relevanten Akteuren, die zum Leitthema des Arbeitskreises Input liefern können.

- (2) Fachlicher Input zum Thema und dessen Bedeutung in der Region, Ergänzung und Strukturierung der Ideensammlung aus dem Auftakt-Workshop, Aufstellen einer Prioritätenliste (z.B. Rating der Maßnahmenbündel nach Wichtigkeit und/oder Machbarkeit in der Region), Verabredung der weiteren Vorgehensweise.

Angestrebtes Ergebnis: Informationsbeschaffung zu Themen, vertiefte Diskussion erster Maßnahmen und Projektvorschläge, ggf. Bildung von Projektgruppen für Detailfragen.

- (3) Konkretisierung erster Maßnahmen (Umfang und Ressourcenbedarf), Formulierung von Vorschlägen an die Steuerungs- und Entscheidungsebenen.

Angestrebtes Ergebnis: Rückkoppelung mit der Steuerungsebene und Abstimmung; weitere Konkretisierung der Projekte durch Projektplanungsübersichten mit Zielen, Umsetzungsinstrumenten (personeller und finanzieller Ressourceneinsatz)

und erwarteten Ergebnissen, ggf. Zeitplanung; soweit möglich Benennung der Projektträger.

- (4) Präsentation der Ergebnisse, z.B. auf einer Regionalkonferenz oder einem **Ideenforum**: Im Rahmen einer Wandelgang-Diskussion könnte jeder interessierte Bürger zusätzliche Ideen und Vorstellungen einbringen. Nach deren Einarbeitung erfolgt in einer anschließenden Veranstaltung die Vorstellung des Leitbildes (z.B. als multimediale Tonbildschau.)

ANHANG 1: Beschreibung der Schlüsselbereiche

Schlüsselbereich 1: Räumliche Aufwertung der Lebensbedingungen

(Ressourcen und Infrastruktur)

Bieten die örtlichen Verhältnisse die Voraussetzungen dafür, dass sich der Lebensraum Dorf sowohl ökologisch als auch ökonomisch nachhaltig entwickeln kann?

Die Lebens- und Arbeitsverhältnisse der Dorfbewohner sind entscheidend für die Zufriedenheit mit der Region und das Zugehörigkeitsgefühl zu einer Region. Die Verbesserung einzelner Teilbereiche kann sowohl das soziale, als auch das ökologische und wirtschaftliche Umfeld beeinflussen. Der Schlüsselbereich spiegelt die Anstrengungen der örtlichen Akteure wider, die natürlichen Lebensgrundlagen und die infrastrukturellen Gegebenheiten aufzuwerten und nutzbar zu machen (z.B. durch Dorfgestaltung, Landschaftspflege, Erschließung und Verbesserung der wirtschaftlichen Grundlagen). Durch dieses Vorgehen werden die einzelnen Fragmente eines Raumes wieder zusammengeführt und aufeinander bezogen; ein intakter Lebens- und Wirtschaftsraum entsteht.

Schlüsselbereich 2: Neue Erwerbsfelder - Ländliche Dynamik

(Dienstleistungsorientierte Dynamik)

Gelingt es, den Herausforderungen des (Struktur-)Wandels durch geeignete unternehmerische und ländlich-innovative Problemlösungen zu begegnen?

*Eine Region ist in Aktion, stellt ihre Stärken heraus und sucht **aktiv** nach neuen Wegen, um zu einer Verbesserung ihres Marktzugangs beizutragen. Neue Ideen werden aufgegriffen, Neuerungen ausprobiert und für die Praxis tauglich gemacht. Das Zusammenwirken von Einzelaktionen mit der Herausstellung von neuen Ideen soll positiv für die Region ausgenutzt werden. Der Schlüsselbereich spiegelt die Anstrengungen der regionalen Akteure wider, Innovationen im Bereich der Diversifizierung und des regionalen Marketing, aber auch im Umweltbereich, zu entwickeln oder sich anzueignen.*

Schlüsselbereich 3: „Erlebnisorientierte“ Erschließung neuer Märkte

Sind die regionalen Marketing-Bemühungen so gebündelt, dass eine Marktstimulierung und Marktdurchdringung ermöglicht wird?

Die Weiterentwicklung eines Gebiets wird oftmals erst durch ein gemeinsames Vorgehen ermöglicht. Die Suche nach neuen Möglichkeiten zur Vermarktung der Besonderheiten und Stärken des Gebiets bildet die Grundlage für die Erzielung einer höheren Wertschöpfung für die Familienbetriebe und Haushalte. Ein Vorteil ist die hohe Transparenz und „Erlebbarkeit“ der regionalen Produktion. Der Schlüsselbereich zeigt, wie gut die regionalen Produkte und Dienstleistungen geeignet sind, sich im Wettbewerb zu behaupten.

Schlüsselbereich 4: „Kooperativer“ Erwerb von Fachwissen

(Know-how-Transfer, Innovation und Kooperation)

Ist die Kooperations- und Lernfähigkeit der beteiligten Gruppen darauf ausgerichtet, Kompetenzen zur Verwirklichung lokaler (innovativer) Projekte zu erwerben?

Der Schlüsselbereich ist ein Indikator für die Bereitschaft der Bevölkerung, die eigenen Fähigkeiten einzubringen und neues Wissen/Kompetenzen zu erwerben. Er zeigt ebenso das Engagement der beteiligten lokalen Gruppen, mithilfe unterstützender Fachleute unternehmerisch tätig zu werden und neue technologische Entwicklungen zu nutzen. Die Bildung von funktionierenden Kooperationen und die koordinierende Arbeitsweise der Aktionsgruppe sind Hilfen für den Einzelbetrieb und den Bürger bei der Verwirklichung neuer Ideen.

Schlüsselbereich 5: „Partnerschaftliche und zweckmäßige“ Strukturen

Ist die Aktionsgruppe so organisiert, dass motivierende und effektive Arbeits- und Entscheidungsstrukturen den partnerschaftlichen Entwicklungsprozess erleichtern, z.B. in der laufenden Projektarbeit oder bei Finanzierungsentscheidungen?

Die Mitwirkung der verschiedenen öffentlichen Träger ebenso wie der örtlichen Bevölkerung setzt die Einrichtung einer organisatorischen Struktur voraus, die gleichzeitig partnerschaftlich und zweckmäßig sein muss. Der Schlüsselbereich ist somit ein Ausdruck für die Wirksamkeit der Bildung von Arbeitskreisen und Projektteams (oder vergleichbaren Informations- und Beteiligungsstrukturen). Ebenso kann er als Gradmesser für die basisorientierte und aktivierende Vorgehensweise der Aktionsgruppe gesehen werden, eine „Aufbruchstimmung“ zu erzeugen.

Schlüsselbereich 6: „Belebend-inspirierende“ regionale Identität und Kultur:

Ermöglicht die gelebte und erlebte regionale Verwurzelung der Menschen eine positive Identifikation mit dem Gebiet?

Der Schlüsselbereich bringt einerseits die Aspekte „Gemeinschaftssinn“ und „Zusammenhalt“ zum Ausdruck. Andererseits ist er ein Anzeiger für die Berücksichtigung örtlicher Besonderheiten im kulturellen Zusammenleben. Diese Besonderheiten können sich auch als hohe Attraktivität der Ortschaften für Wohnen oder als kultureller Gestaltungsfreiraum im dörflichen Zusammenleben herausstellen. Gleichzeitig bilden die typischen Eigenheiten einer Region auch deren markantestes Erkennungszeichen. Die Nutzbarmachung der natürlichen und traditionellen Besonderheiten soll zu einer besseren Entwicklung der Region beitragen.

Schlüsselbereich 7: „Sympathischer“ Charakter der Region (Image)

Gelingt es, den Bekanntheitsgrad und die Beliebtheit des Gebietes mithilfe der prägenden Eigenschaften besonders herauszustellen?

Der Schlüsselbereich summiert in sich eine Reihe von Empfindungen und Eindrücken, die die Region vermittelt. Das Image des Gebietes nach außen ist dabei genauso wichtig wie die Selbstsicht der Bewohner. Der Schlüsselbereich kann deshalb auch als Anzeiger für den „Charakter“ der Region gesehen werden. Landschaftlich-kulturelle Vielfalt und ökonomische Aktivitäten prägen den Bekanntheitsgrad einer Region ebenso wie Verbindungen zu anderen Gebieten (Partnerschaften). Eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit unterstützt die Steigerung des Images, etwa nach dem Motto: "Ich habe Schönes, ich tue Gutes und rede darüber!"

Schlüsselbereich 8:

Soziale und wirtschaftliche Attraktivität (Attraktives Wohnen und Arbeiten)

Bieten die örtlichen Verhältnisse die Voraussetzungen dafür, dass sich die regionalen Wirtschaftsaktivitäten zugunsten der Bevölkerung entwickeln können?

Die dörflichen Strukturen, insbesondere die Alters- und Wohnstrukturen, werden von den zur Verfügung stehenden Arbeits- und Beschäftigungsmöglichkeiten geprägt. Gibt es genügend Arbeit in der Region, kann die Jugend bleiben. Gibt es keine ansprechenden Beschäftigungsmöglichkeiten, müssen die Arbeitssuchenden weitere Strecken pendeln oder wegziehen. Der Schlüsselbereich ist somit ein Anzeiger für den längerfristigen Trend einer Region, sich als intakter Wirtschafts- und Lebensraum zu entwickeln. Über die Attraktivität des Wohn- und Wirtschaftsstandorts entscheiden oftmals „harte“ Faktoren, wie z.B. die Verkehrs- und Gewerbegebietserschließung. Außerdem haben Dienstleistungsangebot und günstige Bedingungen für Eigen-Aktivitäten einen Einfluss darauf (guter Informationsfluss, Service der Behörden, Verfügbarkeit und Kosten von Flächen, Gewerberäumen usw.).

Anhang 2: Bewertung der Einzelfragen (Tabelle)

Fragenr.	Bewertung	AGIL-Gemeinden
1	1,9	Wie würden Sie die Umwelt- und Lebensqualität in ihrem Gebiet insgesamt beurteilen (z. B. Erholungswert, Landschaftsbild, Umweltbelastungen, Abwasserklärung)?
2	2,7	Wie intensiv wird die Aufwertung der Dörfer und der Landschaft gefördert (Umsetzung von Landschaftspflegeaktionen, Dorferneuerung, ...)?
3	4,1	Wie intensiv (produktiv) werden die vorhandenen Natur-Trümpfe für die lokale Entwicklung genutzt? Boden/Geologie/Berge
4	3,6	Nutzung Luft/Wind/Sonne
5	3,4	Nutzung Landschaft(sbild)
6	3,3	Wassernutzung (Seen, Flüsse...)
7	4,5	Tier/Pflanzenwelt
8	3,8	In welchem Umfang sind Schutz -Projekte (Vogelschutz, Arten- und Biotopschutzprogramm, Gewässerschutz, aber auch Denkmalschutz ...) bisher in ihre Aktionen eingebunden?
9	2,0	In der folgenden Übersicht sind einige Standortbedingungen angeführt, wie sie jeden Unternehmer, aber auch den Bürger interessieren. Wie bewerten sie die Standort-Ausstattung ihrer Region? Kosten Gewerbeflächen
10	2,8	Nähe zu Lieferanten/Versorgungseinrichtungen
11	2,1	Verfügbarkeit Gewerbeflächen
12	3,0	Kommun.Gebühren/Abwasser..
13	4,2	ÖPNV-Anbindung
21	3,4	Welche Rolle spielen derzeit Kontakte zu anderen örtlichen Gruppen und der Erfahrungsaustausch im Rahmen der AGIL-Aktivitäten? (Z. B. Exkursionen zu Lokalen LEADER-Aktionsgruppen oder ähnlichen landwirtschaftlichen, handwerklichen, touristischen Vereinen)
22	3,4	Würden Sie den Charakter ihres Gebietes allgemein eher als fortwärtsbewegend (dynamisch) oder als beharrend (stagnierend) beschreiben?
23	4,1	Wie aktiv ist die Beteiligung der örtlichen Teilgruppen (z. B. Landwirte, Gastronomen, Handwerker und Unternehmer, Frauen- und Jugendgruppen, Vereine ...) an der Planung und Durchführung von Aktionen und Veranstaltungen?
24	3,5	Wie beurteilen Sie die realisierte Belegung des vorhandenen Freizeit- und Dienstleistungsangebots in ihrer Region (z. B. Zunahme Freizeit- und Erholungsaktivitäten, Gastronomie-Wochen, spezielle Ferienangebote für Zielgruppen, Kultur- und Naturführungen)
25	4,2	Wie bewerten sie die Intensität der touristischen Werbung für Ihr Gebiet?
26	4,4	Welche Bedeutung wird bislang der Herkunftsbezeichnung von regionalen Produkten beigemessen?
27	4,0	Welche Bedeutung haben derzeit Qualitätsaussagen über regionale Erzeugnisse und Dienstleistungen? (Prüfsiegel, besondere Herstellungsweise ...)
28	4,8	Welchen Stellenwert hat die fachliche Schulung der interessierten Bürger und Unternehmer derzeit im Rahmen neuer Erwerbsfelder?
29	4,6	Welchen Stellenwert haben derzeit Informations- und Fortbildungsveranstaltungen zu den Themen "Umwelt", "Natur- und Wasserschutz" und "umweltschonende Produktionsweisen"? (Für spezielle Zielgruppen, z.B. Besitzer von Streuobst-Flächen, Gewässeranrainer, Landwirte, u
30	3,1	Welche Rolle spielen derzeit neue Erwerbsalternativen und Existenzgründungen in ihrer Region? (Z. B. neue Dienstleistungen und Produktionsschienen von Landwirten, aber auch gewerbliche Neugründungen)

31	3,4	Würden Sie den Charakter ihres Gebietes eher als "erlebnisreich" oder eher als "erlebnisarm" beschreiben?
32	4,3	Mit welcher Intensität werden ihre Aktionen von den Behörden unterstützt? (Verfügbarkeit und Service-Bereitschaft von öffentlichen Stellen, Bearbeitungsgeschwindigkeit von Anträgen, Zusammenarbeit mit der Aktionsgruppe ...)
33	2,6	Wie würden Sie das Produkt/die Dienstleistung hinsichtlich der folgenden Eigenschaften charakterisieren? Produktionskosten
34	1,6	Standorteignung
35	3,9	Marktanteil
36	3,4	Lieferfähigk.(z.B. auch Saisonabhängigkeit)
37	3,9	Qualität
38	2,3	Wettbew. positiv
39	4,2	Koop.bereitschaft
40	3,6	Neuartigkeit
41	2,4	Marktwachstum
42	3,7	Preispolitik
43	3,1	Wirtschaftlichkeit
44	2,7	Kundenstabil.
45	2,7	Konjunkturabh.
46	2,0	staatl.Abhäng.
47	3,8	Bewerten Sie bitte die Möglichkeiten und die Durchsetzungskraft der AGIL-Gemeinden, Projekte für die Entwicklung der Region anzuregen und durchzuführen!
48	4,9	Wie bewerten sie die Intensität des Produkt-Marketing (Werbung für regionale Erzeugnisse) in Ihrem Gebiet?
49	3,9	Wird die regionale Werbung (Marketing) mit Aktionen verknüpft? Wenn ja, wie beurteilen Sie die Wirksamkeit dieser Aktionen (Besucherzahlen, Werbeeffekt, Publicity, Umsatzsteigerungen)? - Erlebnistage der Landwirtschaft (einschl. Bauernmärkte und Tage der offenen Tür)
50	2,3	- und Anbieter-Messen (Regional- bzw. Gewerbeausstellung, Handwerksmesse, ...) 50
51	4,0	- und Verbraucher-Schau (Traditionsmärkte, Einzelhandelsaktionen, ...) 51
52	4,5	In welchem Maß werden Unterscheidungspunkte und Differenzierungen zu anderen Regionen in der Werbung eingesetzt! (z. B. besondere Stärken: Umwelt- und Wohnqualität; Brauchtum, Symbole, Logo, besondere naturnahe Herstellungsweisen)?
61	3,5	Wie intensiv werden die Bürger/Zielgruppen aufgefordert, sich aktiv an Aktionen zur Gestaltung ihrer Region zu beteiligen?
62	5,2	Wie intensiv werden Bürger und Interessengruppen für die Beteiligung an der Entwicklungsarbeit geschult? (z. B. in Dorferneuerungsschulen, Arbeitskreisleiterschulung, Rhetorik und Moderation ...)
63	4,5	Gibt es vor Ort Fachleute für neue Märkte und Entwicklungen? Welche Bedeutung haben z. B. Beratungsstellen ("Experten") und andere innovationsfördernde Einrichtungen (Existenzgründerzentrum, ...) in ihrem Gebiet?
64	4,1	Werden die Anstrengungen der örtlichen Gruppen, neue Ideen zu verwirklichen ausreichend begleitet und Hilfestellung geleistet?
65	3,2	In welchem Maße bringen die örtlichen Gruppen, Bürger und Vereine bisher ihre Fähigkeiten mit ein, um die örtliche Situation zu verbessern?
67	3,7	In welchem Maß werden Ideen aufgegriffen, diskutiert und in Arbeitskreisen zu Projekten weiterentwickelt?
68	3,4	Wie ausgeprägt ist die Bereitschaft der lokalen Akteure (v.a. Unternehmer) zu Kooperationen?

69	3,6	Für wie kompetent halten Sie die AGIL-Allianz bei der Entwicklung regionsspezifischer Lösungen?
70	4,4	Welche Bedeutung hat die Entwicklung von neuen angepassten Lösungen für regionsspezifische Anforderungen (z. B. spezielle Kläranlagentypen, Aufwertung und produktive Nutzung traditioneller Handwerks- und Verarbeitungstechniken)
71	3,5	Wie intensiv werden praxistaugliche Neuerungen für Unternehmen (Landwirtschaft, Verarbeitungssektor, Handwerk, ...) in Ihrem Gebiet verbreitet (z. B. durch regionale Ausstellungen/Messen, Technologie-Transfer-Stellen ...)?
72	4,0	Welche Bedeutung haben allgemein neue Technologien in ihrer Region (Informations- und Kommunikationstechnik, Zugang zum Internet, E-Commerce-Lösungen für Klein- und Mittelbetriebe ...)?
73	4,1	Wie intensiv werden neue Technologien und Medien zur Werbung, Marktbearbeitung und zum Informationsaustausch genutzt (z.B. als Info-Plattform für öffentliche und private Projekte, als Lokales Informationssystem)?
74	4,6	Wie auffällig (bemerkt, augenfällig) wird Ihre Region mit Internet-/Multimedia-Präsentationen, Videokonferenzen usw. in der Werbung präsentiert?
68,2	3,4	Wie ausgeprägt ist die Bereitschaft der lokalen Akteure (v.a. Unternehmer) zu Kooperationen?
80	3,6	In welchem Umfang ermöglichen die existenten Strukturen/Einrichtungen der LAG eine Beteiligung der Bevölkerung?
81	4,7	Bewerten Sie die Arbeitsweise innerhalb der örtlichen Aktionsgruppen (Arbeitskreise) in diesem Zusammenhang eher als stark "vernetzt" oder eher als wenig "vernetzt"? (Im Sinne von gegenseitigem Gedanken- und Informationsaustausch, partnerschaftlicher und
82	3,7	Sehen Sie die Arbeitsweise innerhalb der örtlichen AGIL-Aktionsgruppen eher als demokratisch oder eher als hierarchisch?
83	3,4	Welche Erwartungen kann die Arbeitsweise der AGIL-Allianz bereits erfüllen? Selbstverantwortlich
84	3,3	Unkomplizierte Arbeitsweise
85	4,3	Konfliktbewältigung konstruktiv
86	3,4	Bürgernahe Arbeitsweise
87	4,5	Wie groß ist derzeit die öffentliche Unterstützung für die lokalen Aktionen bzw. die Gruppe (Finanzielle Zuwendungen, Ermäßigungen, partnerschaftliche Beteiligung der öffentlichen Hand: Gemeinden und andere öffentliche Träger)?
65,2	3,2	In welchem Maße bringen die örtlichen Gruppen, Bürger und Vereine bisher ihre Fähigkeiten mit ein, um die örtliche Situation zu verbessern?
90	2,9	Wie aktiv ist die Bevölkerung am gemeinsamen dörflichen Leben beteiligt? (Dorfprojekte, Nachbarschaftshilfe, Vereinsleben, Dorffeste, Frauen- und Jugendarbeit)?
91	2,0	Würden Sie den Charakter ihres Gebietes eher als ausgeprägt ländlich oder städtisch beschreiben?
93	3,0	Wie beurteilen Sie allgemein die Attraktivität (bzw. Einzigartigkeit, Unverwechselbarkeit) der Region?!
94	3,3	Wie intensiv (produktiv) wird das vorhandene Kulturgut für Aktionen zur Belebung Ihres ländlichen Raums genutzt? (Z. B. Theater- und Brauchtumsveranstaltungen, Kirchen - und Gemeindefeste, Veranstaltungen zur Festigung des Zusammengehörigkeitsgefühls und
95	3,7	In welchem Maß werden regionale Bauweisen und landschaftsgerechte Architektur in der Dorf - und Regionalentwicklung berücksichtigt? (Verwendung regionaler Baustoffe/Hölzer, aber z. B. auch bei der Touristischen Präsentation/Werbung)
97	4,5	In welchem Ausmaß tragen Besonderheiten der Region zur Belebung der örtlichen und regionalen Wirtschaft bei? (Z. B. Kulinarische Wochen der Gastronomie mit heimischen Spezialitäten, Nutzung örtlicher Besonderheiten für Handwerk, Energieerzeugung und neue Dienstleistungen)
98	3,8	In welchem Ausmaß trägt die Zuwanderung zur Belebung des örtlichen Lebens und Wirtschaftens bei?
99	3,4	Trägt das Zugehörigkeitsgefühl zur Region (lokale Identität) in größerem Maß dazu bei, die Abwanderung zu reduzieren?
100	3,7	In welchem Umfang pendeln Neu-Bürger zu den weiter weg gelegenen Beschäftigungszentren (über etwa 30 km)?
101	3,2	Prägung durch Kleinstrukturierte Landwirtschaft (Dorf - und Feldstrukturen)

102	2,1	Prägung durch Landschaft (Geographie, Landschaftsbild und -strukturen, Landnutzung)
103	1,5	Würden Sie den Charakter ihres Gebietes eher als erholsam oder als anstrengend/stressig beschreiben?
104	4,2	Wie intensiv werden die landschaftlichen Besonderheiten (Geographie, Landschaftsbild und Landnutzung) für die lokale Entwicklung genutzt?
105	1,9	Bietet das Wohnungs- und das Baulandangebot in der Region günstige/attraktive Voraussetzungen für den Zuzug neuer Personen?
106	3,8	Welche Rolle spielen derzeit Kontakte zu anderen Gruppen und der Erfahrungsaustausch auf regionaler Ebene (z.B. zu anderen bayerischen/deutschen LEADER-Gruppen: Kontakte, Erfahrungsaustausch, Exkursionen, "Networking", "Ideen- und Innovationstransfer")?
107	2,5	Prägung durch Brauchtum, Traditionsreichtum, Folklore, besondere Lebensweise
108	3,8	Welches Gewicht hat derzeit die Vermittlung der kulturellen Eigenarten der Region durch Veranstaltungen (z. B. Kultur-Events, aber auch sonstige Aktionen von Vereinen und Gemeinden)?
109	3,1	Welche Bedeutung (Stellenwert) haben Dienstleistungsangebote für Unternehmen in ihrem Gebiet (Rechts-, Steuer-, Marketing-, EDV-, Technologie-, Finanz- und Unternehmensberatung und Fortbildungsmöglichkeiten)?
110	3,0	Würden Sie den Charakter ihres Gebietes eher als "abwechslungsreich" oder eher als "eintönig, langweilig" beschreiben?
11,2	3,0	In der folgenden Übersicht sind einige Standortbedingungen angeführt, wie sie jeden Unternehmer, aber auch den Bürger interessieren. Wie bewerten sie die Standort-Ausstattung ihrer Region? Verfügbarkeit von Gewerbeflächen
12,2	4,2	- und KommunaleGebühren/Abwasser..
111	3,5	Werden genügend Informationen über die Ziele und laufenden Aktionen der lokalen Entwicklung öffentlich verbreitet? (Gibt es z. B. eine regelmäßig erscheinende Bürgerzeitung, Info-Blätter, eine eigene Imagebroschüre, AGL-Regionalinfos ...)
112	2,7	In welchem Umfang finden die einheimischen Erwerbstätigen gute Beschäftigungsmöglichkeiten in der näheren Umgebung (bis etwa 30 km)?
113	2,5	Wie bewerten Sie die geographische Lage ihres Gebietes in Bezug auf Ihre lokalen Aktivitäten? (Nähe zu Kunden, Gästen und Absatzmärkten/Ballungszentren)
114	2,5	Welche Rolle spielt der Wegzug (Abwanderung) der jungen Generation, der Jugendlichen und der jungen Familien)?
115	3,4	Wie schätzen Sie die Möglichkeiten der Integration und der Mitgestaltung des dörflichen Lebens für Jugendliche ein?